

Ulrich Klappstein

Statt eines Stadtrundgangs



Ernst Barlach: Geistkämpfer, 1928, Bronze. Höhe mit Sockel ca. 5,5 m. Alter Markt / Nikolaikirche Kiel, 1954.
Foto © Ulrich Klappstein.

Angebissen hab ich das Brot einfach; Wasser aus der Büchse (hatte heißes bei Madame Bauer geholt : zum Rasieren angeblich). Sobald das Metall warm wurde, kam der Heringsgeschmack wieder durch (nachher aber wirklich rasieren!). Käse war eingewickelt in »Befreite Kunst«, Ausstellung in Celle. Auf dem Titel eine Abbildung : Barlach : »Der Geistkämpfer« : also so ein Krampf! (Gekrille). Da lob ich mir Rodins Denker!*

Die Ausstellung »Befreite Kunst« mit Werken von Ernst Barlach, Lyonel Feininger, Otto Gleichmann u. a. fand vom 3. bis 24. März 1946 in den Räumen des Celler Schlosses statt. Der Ausstellungskatalog gleichen Titels (25 Seiten, Softcover) wurde vom Oberpräsidenten von Hannover, Hinrich Wilhelm Kopf, herausgegeben. Ob das Ehepaar Schmidt, das seit dem 29. Dezember 1945 im Mühlenhof Cordingen bei Walsrode lebte, die Ausstellung gesehen hat, ist nicht verbürgt; ebensowenig, ob Schmidt, als er die Stadt Kiel am 6. Juni 1963 besuchte, um den Nachlass Gustav Frenssens in der Landesbibliothek durchzusehen, die Großplastik »Geistkämpfer« gesehen hat. Der 1870 in Wedel (Schleswig-Holstein) geborene, expressionistische Künstler Ernst Barlach (gest. 1938) hatte die Skulptur 1928 im Auftrag der Stadt Kiel geschaffen. Der schwertragende Engel auf einem wolfsähnlichen Wesen symbolisiert den Sieg des Guten über das Böse. Schon 1922 hatte Barlach die Plastik »Schmerzensmutter« mit dem eindrucksvollen Text »MIN HART BLÖTT VÖR GRAM AWERS DU GIFST MI KRAFT 1914-1918« für die Nikolaikirche gefertigt. Sie wurde 1944 im Bombenkrieg zerstört. Barlach lehnte zunächst den Auftrag für eine Großplastik ab, sagte dann aber 1927 doch zu, weil ihm jegliche künstlerische Freiheit ohne Einschränkung zugesichert wurde. Am 16. August 1927 beschloss der Kieler Magistrat, Barlach den Auftrag für eine Bronzefigur auf einem Sockel zu erteilen. 1937 entfernten die Nationalsozialisten die Plastik als »entartete Kunst« von ihrem ursprünglichen Standort an der Heiligengeistkirche am ehemaligen Franziskanerkloster, nachdem das moderne Kunstwerk in der Bürgerschaft Kiel auf zunehmende Kritik gestoßen war; sie konnte jedoch vor dem Einschmelzen gerettet werden.

* Arno Schmidt: Brand's Haide [niedergeschr. 1950]. BA I/1, S. 127.